

# Nordische Theater-Zeitung.

Für

Literatur, Kunst und Künstlerleben.

Neunter Jahrgang.

---

Redakteur: Hermann Michaelson.

---

Nr. 159.

Sonnabend, den 13. Oktober.

1838.

---

## Deutsche Trinkfächer.

Wer da behauptet, unsere deutsche Sprache sei arm, wird durch den übermäßigen Reichthum widerlegt, welchen sie allein für die Gaufbrüder entwickelt, für die sie, nach Körte's „deutscher Spruchwörter Sammlung“ hundert und vierzig verschiedene Beziehungen des Rausches zählt, und zwar:

Er hat ein gut Gefälle. Er spürt den Wein. Er hat ein Räuschchen. Er hat 'nen Spiz. Er hat einen Strich. Er hat etwas im Kopfe. Er hat ein Gläschen über'n Durst getrunken. Er hat sich bezechet. Er ist wacker abschüssig gebaut. Er trinkt sich einen Pelz, damit ihm der Narr nicht erfriert. Er hat zu tief ins Glas geschaut. Er hat einen Haarbeutel. Er trinkt auf den künftigen Durst über 3 Wochen. Er hat einen Hieb, — einen Stich, — einen Schuß. Er

ist illuminirt. Er spricht mit fremden Zungen. Er hat sich einen Bart gemacht. Er hat etwas im Oberstübchen. Es spukt ihm im Giebel. Er hat einen Giebel — einen Rausch. Er ist angeschossen, — selig. Er hat pokulirt. Er schwebt. Er hat genug. Er sieht zwei Sonnen. Er sieht die Buchstaben doppelt. Er ist benebelt. Er hat etwas zu viel. Er hat sich bene gethan. Er ist mit einem Häring durch den Hals geschossen. Er hat sich gut vorgesehen. Er hat was in der Krone. Es ist im Oberstübchen nicht richtig. Er sieht den Himmel für eine Wasgeige an. Er hat des Guten zu viel gethan. Er hat sich was zu Gemüthe geführt. Er hat schief geladen. Er hat einen Igel im Leibe. Er trinkt ohne den Bart zu wischen. Die Zunge ist ihm schwer. Er hat Moses Zunge. Er kann lallen. Er ist herumgeführt. Er hat seinen Talis — Theil. Er lavirt. Er geht den S. S. Strich. Er hat in den Thran getreten. Er segelt mit vollen Segeln. Er geht, als wenn alle Häufer ihm gehörten. Er macht einen pas frisé. Er ist gut gesegnet. Der Kopf ist ihm schwer. Er hat Glasaugen. Er kann um keine Ecken kommen. Er sieht die Thurmspitze für 'nen Bahnstocher an. Er hat sich die Nase begossen. Er hat den Mund verfehlt. Er sieht Schleiskannen am Himmel. Er sieht den Bock für den Gärtner an. Er taumelt. Er war an einem guten Orte. Er ist dabei gewesen. Dem Kamerad wird unwohl. Er ist betrunken. Er kann die Zunge nicht mehr heben. Er kann auf keinem Beine mehr stehen. Er hat wunde Füße. Er ist satt. Er ist à tout. Er ist voll, fertig, weg, hin, geliefert. Er nimmt einen auf die Lunge, gießt einen auf die Lampe, hinter die Binde, nimmt einen gegen's böse Wetter. Er hat was im Dache. He hart wat im Kreisel, im Limpen, in der Krone. Kunradi, bahl na di! Er hat vom Krakeel-Wasser getrunken. He hett sich beschlumpert. He drinket mit Maaten (maassweise.) He is benüfelt. Er hat sich schwarz gemacht. Er hat einen Zummel. Er sieht aus, wie 'ne Gans, wenns wetterleucht. Er ist knüll. Die Zunge geht ihm auf Stelzen. Er kreuzt. He hett sich todeckt. He hett to veel pichelt. He kicket ut fünf Dogen. Er sieht 'nen Kalenberger Bauer für 'ne Erdbeere an (wegen des rothen Rocks). He is half sieben. He hett to veel knipset. Er sieht ein Fuder Heu für 'ne Pelzmütze an, — einen weißen Hund für 'nen Mühlknappen. He kann nig mahr övren Bart spucken. Er sieht aus wie ein gestochenes Kalb. Er hat sich an den Laden gelegt. He hett de Jacke vull. Er hat sich bespühlt, begiegelt, bepumpelt, betudelt, behäbelt. He hett de Planken to to leef. Die Worte brechen ihm zusammen. Er hat hat viel übergebeugt. Er ist toll und voll. He is dick un duhn. Er ist kagendick, sternblind dick, pudelhagelvull, blindhagelvull, so vull as en Dubelsack, knüppeldick. Er ist unterm Tische. Man hat ihn begraben.

## Pot-Pourri.

(Theater-Anekdote.) Neulich wurde irgend wo Weltgelt's „Schweizerfamilie“ gegeben. Unter den Zuschauern befand sich auch Einer, der sicherlich ein Freibillet hatte — ein Hund. Er war, man weiß nicht wie, mit in den Tempel gedrungen. Niemand merkte etwas von dem Thiere, das sich ganz still verhielt. Da tritt plötzlich ein starker Mann den Hund und in dem Augenblick, wo Emmeline mit freudiger Begeisterung: „Er ist's! Es ist seine Stimme“ beginnt, fängt der vierbeinige Zuschauer entsetzlich zu heulen an.

(Dorfzeitungs-Wiß.) Einer der besten davon ist sicherlich der, daß die Spanier der Schuh gar wenig drücke, indem ganze Regimenter barfuß laufen.

(Schädellehr-Widerspruch.) Als der große Schädellehrmeister Gall gestorben war, untersuchten seine Schüler mit großem Eifer dessen Schädel und fanden darin nur Zeichen eines — Dummkopfs.

(Guter Rath.) Ein alter, häßlicher Mann nannte, in Gegenwart eines hübschen Offiziers, sein junges, nettes Weibchen, Mein Zuckerkindchen, mein Marzipanherzchen! „Sagen Sie das nicht so laut bemerkte der junge Krieger, „es könnten sich zuviel Näscher einfinden.“ — Eine gleiche Vorsicht rieth neulich Jemand seinem Freunde. Dieser wunderte sich, auf dem Felde einen Storch überaus lange auf einem Beine stehen zu sehen. „Laß Dich um Gottes Willen nichts davon merken,“ sagte Jener, „er wird sonst gleich mit 1000 Thalern beim Ballet angestellt.“

## Breslauer Theater-Revue.

Am 10. Die Stumme von Portici. — Nach darüber erhaltenen kompetenten Berichteneine der mattesten, verfehltesten und schlechtbesetzten Vorstellungen, unter der Masse von Wiederholungen, welche diese Oper hier erlebt Ich berichte selbst, sobald sie wiederkehrt.

Am 11. Endlich hat ers doch gut gemacht. Mengler, Hr. Edmüller, D. Gastr. — Die Wiener in Berlin. — Warum hat Herr Edmüller nicht die heutige Parthie zu seinem ersten Debüt gewählt? Abgesehen da-

von, was in dieser Hinsicht an ihm oder an behindernden Verhältnissen lag, dürfte man ihm nach dieser schon eine ganz andere Stellung angewiesen haben, als eben nach dem Etaberl geschah konnte. Was an Herrn Edmüller in seinen ersten, beiden Rollen nur bedingungsweise hat gelobt werden können, darf heute volle Anerkennung finden, und man kann den Darsteller am Treffendsten mit dem Titel des Stücks selbst recensiren. Es gilt hier keine Untersuchung, wo und wie Beckmann, Wohlbrück u. s. w. diesen Mengler anders auflassen, daß der Erstere mehr Bonhomie, der Andere mehr Beweglichkeit hineinlegt u. s. w. Herr Edmüller gab als Mengler ein, für sich selbst bestehendes, scharfes und berbes, von A. bis Z. mit Consequenz durchgeführtes Bild. Die Bestimmtheit der Zeichnung war eben so erfreulich, als ergötzlich. Es waren nicht einzelne, kleine Fünkchen, die ein Lächeln erzeugen, und spurlos wieder verschwinden; man erhielt eine kompakte, komisch durchgearbeitete Masse, die nirgends eckigt oder lüdenhaft erschien. Das ist der wahre, komische Effect. Einzelnes kann Jeder einmal geben, eine Maske, eine Bewegung, ein Wort, können eine große, momentane Wirkung haben. Festhalten kann nur der wahrhaftige Künstler. Sehr anerkanntwerth ist an Herrn Edmüller auch die Sicherheit, mit welcher er die voluminöseste Rolle spielt, noch mit einer Menge von Einlagen bereichert. Von Letztern war zwar heut eben nicht viel zu bemerken, was aber das Lob der Darstellung eher hellt, als mindert. Daß Herr Edmüller die Lachlust heute bei Hoch und Niedrig anzuregen wußte, bewiesen ihm (außer dem Hervorruf,) die lebhaftesten Beifallsbezeugungen, die man ihm aus allen Regionen unseres, etwas verfallenen Kunsthimmelskörpers spendete. Nach seinem Mengler ist eine tüchtige Dosis vis comica in Herrn Edmüller. Bewährt er diese in noch einigen Rollen so entschieden, dann ist ein Unbinden der Direction mit ihm für den Moment um so zweckmäßiger, als Herr Edmüller zwar kein Generalissimus seines Faches ist, (welche Sorte überhaupt nicht zu haben,) aber auch in keiner Hinsicht zu dem Troß der Gemeinen gezählt werden darf. — Parthien, wie Eckerchen, die eine scharfe, eigenthümliche Charakteristik erfordern, dabei aber, vom Dichter nur angedeutet, auch überdichtet werden müssen, begehren vielmehr Zeit zur Ausmalung, ganz besonders aber eine längere Künstlercarriere, als die des Herrn Kühn. — Mad. Tost bringt Rollen, wie Frau Nidlich, woraus eine tüchtige, komische Alte sehr viel zu machen weiß, bis unter Null herunter.

Herrn. Michaelson.

## Sieffige Theater-Neuigkeiten.

Man hat es mit Recht allgemein gemißbilligt, und dazu in der, zuletzt ganz argen Mangelhaftigkeit und Regelloßigkeit der Maschinerie den triftigsten Grund gefunden, daß Herr Paake, zu einer Zeit, wo er andere, durchaus unnütze Leute befielt, den, in seinem Fache höchst wackern und sehr nützlichen Theatermeister, Herrn Fehlman, ermittelte. Es ist daher lobenswerth anzuerkennen, daß die jetzige Direction, mit dem Wiederengagement dieses tüchtigen Mannes, die Aufnahme seiner Wage in den Etat nicht gescheut hat, um auch in diese, sehr wichtige, aber entschädigt verwahrloste Branche die nöthige Ordnung und Präcision wiederkehren zu lassen.